

Priorter Nachrichten



Nr. 1	Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.	Spenden bitte an: MEMORIA, Konto-Nr. 3815002817 BLZ 16050000, MBS Wustermark Verwendungszweck: Priorter Nachrichten
Jahrgang 2010	Kostenlos/ erscheint vierteljährlich	

Liebe Priorterinnen und Priorter,

Ich wurde in der Vorstandssitzung von MEMORIA e.V. gefragt, ob ich auf die Priorter Litfaßsäule so etwas wie einen Wetterhahn setzen könnte. Die farbliche Gestaltung der Säule sollte durch Priorter Jugendliche erfolgen. Auf dieser Sitzung konnte ich mich noch nicht entschließen ja zu sagen. Denn, wie man weiß, sind die ‚Geschmäcker‘ verschieden, auch in Priort, und wer liebt schon altes, rostiges Eisen auf so einer Litfaßsäule, und was weiß der Fuchs, welche Bedenken gegen eine solche Skulptur in der Priorter Öffentlichkeit sonst noch zu Tage treten könnten.

Also gegen meine Anfangsbedenken freue ich mich inzwischen, doch auch meinen Beitrag zur Gestaltung dieser Säule anbieten zu können. Es wird der von mir so genannte ‚Säulenhahn‘ sein. Bei genauerer Betrachtung wird man erkennen, dass dieser Vogel u.a. aus alten landwirtschaftlichen Bodenbearbeitungsmaterialien zusam-



bens wird aber die farbliche Gestaltung der Säule durch Priorter Jugendliche sein.

In einer ersten Sitzung, am 23. 02. 2010, mit neun Mädchen und Jungen, im Alter von 13 bis 17 Jahren und Vertretern von MEMORIA, wurden im L'ATELIER D'ETE die Möglichkeiten und Erfordernisse des Vorhabens andiskutiert. Um diese ersten Gedanken zur Gestaltung der Litfaßsäule zu vertiefen oder gegebenenfalls zu konkretisieren, wurde ein Folgetreffen in den Räumen des Gemeindehauses von Priort verabredet. Im Verlauf dieses Treffens wurde den Einladenden klar, dass die Gestaltung der Säule einen Gruppenfindungsprozess berücksichtigen muss, der sich zeitlich nicht festlegen lässt.

Ferner sollte dabei nicht unerwähnt bleiben, dass der bis Ende April 2010 amtierende Bürgermeister unserer Gemeinde Wustermark, Herr B. Drees, das Material für eine die Säule umrundende Bank stiften wird und gegebenenfalls Mike

Auch trotz ihrer werbenden Bestimmung, sind Litfaßsäulen in erster Linie für Verliebte und Straßengangs da.

*Martin Gerhard Reisenberg
dt. Bibliothekar und Autor*



mengeschweißt ist. Seine Maße werden etwa B 50 cm x H 80 cm, gegebenenfalls etwas höher, sein. Das Hauptstück des künstlerischen Gesamtvorha-

Grimm aus Priort dafür gewonnen werden kann, das Fundament etc. dafür zu bauen.

Die ersten Treffen von sich dafür interessierenden Jugendlichen haben ja inzwischen stattgefunden. Also, es bewegt sich was, und ich bin schon sehr gespannt, was dabei herauskommen wird.

Michael Lachmund

EIN INTERVIEW MIT DEM KÜNSTLER MICHAEL LACHMUND FINDEN SIE AUF SEITE 15 DIESER AUSGABE.

Planungen für örtliche Bauvorschriften im Ortsteil Priort / Siedlung

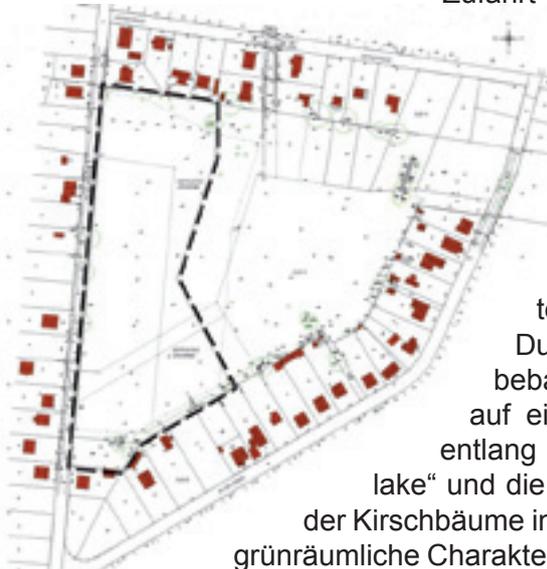
Gestaltungssatzung:

Die Gemeinde Wustermark beabsichtigt die derzeit rechtskräftige Gestaltungssatzung für die Siedlung in Priort, zusammen mit drei ebenfalls rechtskräftigen Gestaltungssatzungen für andere Gemeindegebiete in eine Gestaltungssatzung zusammenzuführen, um für baulich ähnliche Bereiche die gleichen gestalterischen Vorschriften zur Anwendung zu bringen. Für den Siedlungsbereich von Priort werden sich im Vergleich zur bisherigen Gestaltungssatzung einige Abweichungen ergeben. Wichtige Änderungen innerhalb der Gestaltungsrichtlinien sind Dachneigungen für Hauptgebäude zwischen 22° und 50°, Dachüberstände von 0,80 m und Einfriedungen an den Straßenseiten von maximal 1,60 m Höhe. Andere Festsetzungen, wie die Vorgaben bei der Farbe des Putzes oder der Dacheindeckung sollen komplett gestrichen werden.

Bebauungsplan Nr. P 18a „An der Haarlake“

Seit 2005 existieren Planungsabsichten zur Ausweisung eines Wohngebietes für Einfamilienhäuser mit dazugehörigen Gartenflächen im Bereich der Straße „An der Haarlake“ in Priort. Auf Grundlage eines 2008 erarbeiteten Rahmenplanes für das gesamte

Planungsgebiet soll der erste Planungsabschnitt durch den Teilbebauungsplan Nr. P 18a „An der Haarlake“ auf den Flächen Dritter realisiert werden. In dem allgemeinen Wohngebiet sollen Baugrundstücke geschaffen werden, die jeweils mit einem maximal 2-vollgeschossigen Haus mit bis zu maximal 180 m² Grundfläche bebaut werden können. Für die Bebauung der rückseitigen Grundstücke ist für jeweils zwei Grundstücke eine gemeinsame private Zufahrt vorgesehen. Die Erschließung der Grundstücke erfolgt über die Straße „An der Haarlake“. Auf den größeren, straßenrückwärtigen Grundstücken bleibt ein Großteil der Kirschbäume erhalten und erzeugt einen gartenähnlichen Charakter.



Durch die Beschränkung der bebaubaren Grundstücksfläche auf einen 50 m breiten Bereich entlang der Straße „An der Haarlake“ und die Festsetzungen zum Erhalt der Kirschbäume im Bebauungsplan bleibt der grünräumliche Charakter des Plangebietes erhalten und kommt der Wohnqualität zu Gute.

Beide Entwürfe der örtlichen Bauvorschriften können über die öffentliche Auslegung hinaus jederzeit während der Öffnungszeiten im Rathaus informativ eingesehen werden. Bitte vereinbaren Sie vorab unter der Rufnummer 73238 mit Herrn Wersing einen Termin.

Steffen Wersing
Gemeinde Wustermark

Liebe Priorter,

zum **Osterfest** am Ostersonntag laden wir Sie herzlich ein. Bereits ab 9.00 Uhr haben Sie die Möglichkeit an einer Fahrradtour in die nähere Umgebung (ca. 10 km) teilzunehmen. Treffpunkt ist am Gemeindehaus. Das Fußballturnier der Freizeitmannschaften findet in der Zeit von 10.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr auf dem Sportplatz statt.

Zur Mittagszeit dürfen Sie sich gern am traditionellen Dreikampf (Stiefelweitwurf, Reifenlauf, Kirschkernelweitwurf) versuchen und eine kräftige Suppe an der Gulaschkanone oder Fischbrötchen kosten.



Um 14.00 Uhr treten die Kinder der Kita Zwergenburg mit einem kleinen Programm auf. Danach wird die neue Tischtennisplatte eingeweiht und ein Tischtennisturnier durchgeführt (Anmeldungen bitte bei Herrn Burschberg, Tel. 033234-89368). Erleben Sie die Profigeigerin Frau Merian von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr mit schwungvoller Musik. Ein Kaffee- und Kuchenstand sowie frühlingshafte Blumenarrangements werden angeboten.

Das Osterfeuer wird gegen 18.00 Uhr entzündet, um die letzte Schneeflocke zu verbrennen. Dazu gibt es Musik zum Tanzen.

Kirsten Kuhn
Ortsvorsteherin

Pläne für Autobahn-Raststätte nahe Priort – Wo ist hier der Skandal?

Nachbarn fragten mich, durch Wahlkampfbzettel verunsichert, was ich als ehemaliges Mitglied des Priorter Bauausschusses von den Plänen für eine Raststätte weiß. Hier zeigen sich verständliche Angst vor zusätzlicher Lärmbelastung und aufkeimendes Misstrauen, ob die Verwaltung uns Bürger angemessen informiert.

Pläne für den sechstreifigen Ausbau der A 10 und eine Raststätte nahe Priort Dorf sind seit Mitte der



90er Jahre öffentlich. Selbstverständlich hat die Gemeinde bereits zu den damaligen Plänen ablehnend Stellung bezogen. Seit dem gab es immer mal Ankündigungen durch den Landesbetrieb für Straßenwesen, Vermessungsarbeiten und Baugrunduntersuchungen durchführen sowie die Tier- und Pflanzenwelt kartieren zu lassen. Wegen fehlender Gelder wurden diese Maßnahmen verschoben oder ausgesetzt.

Die jüngste öffentliche Bekanntmachung von Vorarbeiten einschließlich eines Übersichtsplanes erfolgte vom 17.08.2009 bis zum 28.09.2009. Die Vorarbeiten fanden bislang aber nicht statt, folglich konnte die Gemeindeverwaltung nicht über Ergebnisse berichten.

Wichtige Informationen wurden durch die Gemeindeverwaltung also nicht verschwiegen.

Aber scheinbar sind sie aufgrund der langen Zeiträume und des ‚Fachchinesisch‘ wohl zu unauffällig gewesen, um im Alltag von den Bürgern besonders wahrgenommen zu werden. Dieser Umstand ließ sich offenkundig erfolgreich für den Wahlkampf nutzen. Bürger, deren natürliche Angst vor zunehmender Lärmbelastung angefacht und die gegenüber dem Verwaltungshandeln zielgerichtet misstrauisch gemacht wurden, geben ihre Stimme demjenigen, der Abhilfe verspricht.

Das Planfeststellungsverfahren für den Ausbau der A 10 bzw. den Raststättenbau bietet unterschiedliche gesetzlich geregelte Möglichkeiten, unser Inte-

resse an möglichst geringer Lärmbelastung wirksam zu artikulieren. Je ‚formgerechter‘ die Gemeindeverwaltung unsere Forderungen in die einzelnen Verfahrensschritte einbringt, desto größer ist die Chance auf Erfolg.

Wenn der Bürgermeisterkandidat Holger Schreiber zitiert wird, wie er die Vorentwürfe der Verwaltung als „skandalös“ abqualifiziert, so ist das nicht ‚formgerecht‘. Viel mehr vergiftet es die Atmosphäre schon vor den Verhandlungen mit den Verantwortlichen für die Baumaßnahmen.

Muss man es nicht zumindest als sorglos, wenn nicht gar als fahrlässig bezeichnen, wenn Stimmung gegen die Verantwortlichen gleich auf mehreren Behördenebenen gemacht wird? Wäre es nicht besser, konsequent die Verfahrensvorschriften zu nutzen, um unsere Interessen gesetzeskonform und damit sicher zu vertreten?

Vielleicht ist ja der Autobahnausbau bzw. der Raststättenbau gar nicht zu verhindern, weil übergeordnete Interessen der Allgemeinheit dafür sprechen. Mit Sicherheit aber können umfangreiche Schutzmaßnahmen die Lärmbelastung spürbar verringern.

Die Erfahrung zeigt, dass nur sachliche und fundierte Stellungnahmen die Verantwortlichen bewegen, Planänderungen gewissenhaft und wohlwollend zu prüfen. Wird den Behörden aber unterstellt, das Projekt „top secret“ zu behandeln und es „hartnäckig herunterzuspielen“, so untergräbt dies die Verhandlungsbasis für uns Betroffene.

Spätestens an dieser Stelle müssen sich die Verfasser von Wahlkampfbzetteln, die den Priortern in die Briefkästen geworfen wurden, fragen lassen, was wurde außer Stimmungsmache gegen den amtierenden Bürgermeister und die Verwaltung in der Sache erreicht?

Hoffen wir, dass die Aktion von Reiner Kühn uns nicht auf die Füße fällt. Es hilft uns vom Lärm betroffenen Priortern nicht, wenn ein angeblicher „Skand-

**Praktische Politik besteht im Nichtbeachten
der Tatsachen.**

*Henry Brooks Adams,
Historiker und Kulturphilosoph (USA)*

dal“ heraufbeschworen wird. Ich halte es dagegen für einen Skandal, wenn Rainer Kühn, der es als ehemaliges Mitglied im Bauausschuss und Priorter Gemeindevertreter besser wissen müsste, Fakten für den Wahlkampf von Holger Schreiber verdreht, anstatt sachdienliche Hinweise zu geben und wirksame Schritte zum Schutz der Anwohnerinteressen zu unternehmen.

Klaas Vollbrecht

Ehrenamtliches Engagement geehrt

Gerade in letzter Zeit wird viel über die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit gesprochen. In Zeiten der finanziellen Engpässe ist man vielerorts regelrecht angewiesen auf ehrenamtliche Mitarbeit. Auch in Priort ist das nicht anders. Ob in den Vereinen, ob



beim Frühjahressputz, beim Weihnachtsmarkt, beim Osterfeuer und und und. Zum Glück gibt es in Priort eine sehr aktive und engagierte Gruppe, die immer wieder ihre freiwillige Arbeit vielerorts einbringt. Au-

ßerdem gibt es Menschen in Priort, die sich von dieser Gruppe zu einzelnen Aktionen begeistern lassen und somit auch einen kleinen Teil zum Funktionieren einer Gemeinde beitragen.

Alle diese ehrenamtlichen Helfer waren am Freitag, den 15. Januar, zu einem gemütlichen Abend ins Gemeindehaus eingeladen. Frau Kuhn und Herr Drees fanden nette Worte um allen für ihre Mitarbeit zu danken. Herr Mylo ließ das Jahr mit seinen Aktionen anhand einer Powerpoint-Präsentation Revue passieren.

Dann ließen es sich alle gut gehen. Ein abwechslungsreiches Buffet und Getränke für jeden Geschmack ließen keine Wünsche offen. Es wurde viel erzählt und gelacht. Erste Ideen und Pläne für das anstehende Jahr wurden geschmiedet. Wer an diesem Abend dabei war, hat gespürt, dass ehrenamtliches Engagement keine lästige Pflicht ist, sondern Menschen begeistert, das Leben bereichert und Freude macht.

Zum Dank wurde jeder noch mit einem Blümchen bedacht, bevor er den Weg nach Hause antrat.

Andrea Tabeling

Danksagung

Einen herzlichen Dank sendet die Kita „Zwergenburg“ an Walter Schulz für das Vogelhaus. Durch seine tatkräftige Unterstützung und Hilfsbereitschaft können unsere Kinder ein von ihm handgefertigtes Vogelhaus bestaunen und die Vögel aus unserer Umgebung beobachten.

Weiterhin bedanken wir uns für den Vormittag, den wir in seiner Holzwerkstatt verbringen durften. Die Kinder hatten die Möglichkeit viele unterschiedliche Geräte und Werkzeuge zu sehen und auch auszuprobieren. Mit viel Begeisterung schwangen sie selbst den Hammer und schauten Herrn Schulz mit großem Interesse beim Sägen und Schleifen von Holz zu. So hatten die Kinder die Möglichkeit auch ihren Beitrag zur Fertigstellung des Vogelhauses zu leisten. Zum Abschied durfte jedes Kind ein von Herrn Schulz angefertigtes Holzschwert mit nach Hause zu nehmen.

Durch seine Unterstützung erlebten unsere Kinder einen abwechslungsreichen und spaßigen Vormittag, der ihnen sicher in Erinnerung bleiben wird.



Anett Schulz
Praktikantin der Kita Zwergenburg

JEDE SPENDE HILFT !

Aufgrund notwendiger Sparmaßnahmen im Gemeindehaushalt kann in diesem Jahr dem Antrag des Heimatvereins auf finanzielle Unterstützung für die „Priorter Nachrichten“ nicht in vollem Umfang entsprochen werden.

Um dennoch unsere Dorfzeitung mit allen vier geplanten Ausgaben in der gewohnten Qualität herausgeben zu können, sind wir auf Ihre finanzielle Hilfe angewiesen. Wir freuen uns über jede Spende, die Sie auf folgendes Konto einzahlen können:

MEMORIA
Kto.-Nr. 381 500 28 17
BLZ 160 500 00
MBS Wustermark
Verwendungszweck:
Druckkosten Priorter Nachrichten

Spendenquittungen können wir Ihnen selbstverständlich ausstellen.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung
Ihre Redaktion der PN

Viktor E. Frankl – Wer war das und was hatte er uns zu sagen??

Das war die Frage, die am 13.02.2010 eine Reihe von Interessierten im Gemeindehaus in Priort zusammen treffen ließ. Der Termin und das Thema: **Wir können auch anders, Leben und Menschenbild des Viktor Frankl** war von der Gemeindepfarrerin, Frau Benzin, im Vorfeld im Aushang der Kirchengemeinde und im Gemeindehaus angekündigt worden. Hier erfahren Sie in einer Kurzfassung etwas über die Biographie von Viktor Frankl, dem Begründer der **Logotherapie**.



Er wurde 1905 in Wien geboren und starb 1997 hochbetagt auch dort. Er hatte zwei Geschwister, der Vater war für ihn „die personifizierte Gerechtigkeit“, die Mutter „die personifizierte Güte“. Er stellte sich bereits sehr früh, im Alter von vier Jahren, erstmals die Frage nach dem Sinn, den das Leben mache, wenn man doch sterben müsse. Die Frage nach diesem Sinn bzw. seiner Bedeutung für den Menschen war die Grundlage seiner Lehre und seines Schaffens.

Aufgewachsen in einer wirtschaftlich schweren Zeit, war er trotzdem schon früh an vielem interessiert. Als Schüler publizierte er erste Artikel in Schülerzeitungen, später auch in Tageszeitungen. Er beschloss früh, Arzt werden zu wollen. Es kam schon als 15-Jähriger zum Kontakt mit Sigmund Freud bzw. zu dessen Umfeld. Freud als Begründer der Psychoanalyse hatte als Erster ein Bild entworfen von der Möglichkeit, bei Menschen mit seelischen und psychischen Erkrankungen durch Gespräche zur Heilung beizutragen. Dieser aber, auch ein zweiter – Adler und seine Lehre der Individualpsychologie – konnten den jungen Frankl nicht in Gänze überzeugen, ihm fehlte der Aspekt der „geistigen Kraft“, die dem Menschen trotz auch schwerer Lebenssituationen eine Möglichkeit zur Stellungnahme und Entscheidung gibt.

1924, nach dem Abitur, begann er sein Studium und arbeitete dann ab 1930 als Arzt und Psychiater am Wiener Universitätsklinikum. 1936 legte er dort seine Facharztprüfung ab und konnte noch bis 1942 am Rothschild-Hospital in Wien als Arzt arbeiten. Im November 1941 ließ er sein Ausreisevisum für die USA

verfallen, weil er seine Eltern nicht im Stich lassen wollte. Im gleichen Jahr noch heiratete er zum ersten Mal. 1942 erfolgte dann die Deportation der gesamten Familie nach Theresienstadt, nach dem Tod des Vaters dort 1943 wurde er von Frau und Mutter getrennt, die dann noch im selben Jahr in Bergen-Belsen bzw. in Auschwitz ermordet wurden. Er selbst erlebte die Befreiung 1945 im Lager Türkheim.

Seine Antwort auf das Erlebte veröffentlichte er 1947 in dem Buch: „Trotzdem ja zum Leben sagen... Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“, ein Buch, das sicherlich zu seiner späteren Popularität beitrug. (Es ist übrigens sehr lesenswert.) In dem Jahr heiratete er zum zweiten Mal, mit seiner zweiten Frau hatte er eine Tochter. Er nahm seine Arbeit als Arzt in Wien wieder auf und erlangte 1948 seine Professur mit der Schrift „Ärztliche Seelsorge“, das er schon vor dem Krieg geschrieben hatte, ihm aber verloren gegangen war, und das er nun aus Fragmenten ein zweites Mal schrieb.

1949 erlangte er seinen Dokortitel in der Philosophie, der er Zeit seines Lebens sehr verbunden war, und die in vielem Grundlage seiner Lehre war. Ab 1961 wurde er dann an insgesamt 205 Universitäten in der ganzen Welt als Gastprofessor berufen, er kam zu hohen Ehren, es wurden ihm zahlreiche Ehrendokortitel verliehen. Er lehrte bis ins hohe Alter, sein letztes Interview gab er 1996, einige Monate vor seinem Tod, und auch seine letzten Vorlesungen an der Uni Wien hielt er noch 1996. Er starb im September 1997 nach einer Operation.

**Sinn muss gefunden werden,
kann nicht erzeugt werden**

Viktor E. Frankl

Er, der Leid, Ohnmacht und Gewalt erlebte, versuchte in seinem Lebenswerk eine Psychotherapie mit menschlichem Antlitz (Lukas) zu schaffen, das vor allem vom Ringen um den Sinn im Leben handelt, um Hilfe im Leid und in der Verzweiflung. Die von ihm entwickelte Form der Therapie, aber auch der Begleitung und Beratung in schwierigen Lebensphasen, wird heute weltweit gelehrt und angewendet.

Und so kam denn auch der Abend in Priort zustande: Frau Benzin und ich absolvieren seit 2007 die Ausbildung in Logotherapie und existenzanalytischer Begleitung/Beratung im Berliner Institut der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse in Deutschland. Wir haben uns gefreut, dass wir den Teilnehmern/innen an diesem Abend etwas von der Faszination dieser Inhalte erläutern durften.

Diese Abende werden fortgesetzt, wer dazukommen möchte, ist herzlich eingeladen.

Eva Liesmann, Berlin

Wanderung zum Sacrower See



Der Heimatverein MEMORIA und Harald Knappe laden Sie herzlich zu einer Sonntagswanderung rund um den Sacrower See ein.

Wir treffen uns am 27. Juni 2010, um 9.30 Uhr, auf dem Parkplatz gegenüber vom Gemeindehaus. Von dort aus fahren wir mit dem gemeindeeigenen Bus und je nach Beteiligung Ihrerseits mit PKWs direkt nach Sacrow. Etwa um 10.00 Uhr möchten wir dann eine Wanderung mit Pausen, in denen Sie Interessantes über die idyllische Gegend erfahren werden, beginnen. Eine Einkehr in ein Lokal ist vorgesehen. Wir bitten Sie an Getränke und Proviant für unterwegs zu denken. Es wäre schön, wenn Sie sich bis zum 25. Juni bei Frau Kuhn unter 89012 oder Herrn Knappe unter 90801 anmelden würden.

Redaktion / Harald Knappe

Wahlen bei der Arbeiterwohlfahrt – Ortsverein Priort/Buchow-Karpzow am 30.01.2010

Zur Mitgliederversammlung am 30.01.2010 standen beim Ortsverein Priort/Buchow-Karpzow Neuwahlen an. Nachdem am Vortag einige Wetterwarnungen über die Medien zu vernehmen waren, glaubten sogar die verantwortlichen Vorstandsmitglieder, dass die angemeldeten Teilnehmer sich nicht alle einfinden würden.

Dem war aber nicht so. Neben 26 Mitgliedern fanden sich vom AWO Bezirksverband Klaus Wartenberg, von der AWO Haselhorst Renate Reichmann, der Bürgermeister der Gemeinde Wustermark Bernd Drees mit Gattin sowie der Ortsvorsteher von Buchow-Karpzow, Harald Schöne, mit Gattin ein.

Die Versammlung verlief zügig und locker, galt es doch, sich auf das Eisbeinessen vorzubereiten. Der Bericht der Vorsitzenden Christa Lagenstein über die Aktionen des vergangenen Jahres fand großen Zuspruch. Ihr Dank galt insbesondere den bisherigen Mitstreitern. Auch Kassenführung und -prüfung wurden wohlwollend zur Kenntnis genommen.

Als Vorsitzende stellte sich Frau Christa Lagenstein wieder zur Verfügung, sie wurde einstimmig gewählt. Ihr zur Seite steht Barbara Braun. Die Kasse wurde weiterhin Friedegund Mantey anvertraut. Die Schriftführung übernimmt Ingeborg Stark und weitere Arbeit konnte auf drei Beisitzer verteilt werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf Gisela Prömel, die wieder einmal für ein hervorragendes Mittagessen verantwortlich war.

Mir bleibt nur zu sagen: Vielen Dank für eure großartige Arbeit!

*Günther Helbig
AWO Haselhorst
u. AWO Priort/Buchow-Karpzow*

Frauentag beim AWO-Ortsverein

Zum Internationalen Frauentag lud der AWO-Ortsverein zur Plauderrunde in den Priorter Gemeinderaum ein. Der liebevoll gedeckte Tisch mit kleinen Primeltöpfchen und Kerzen begrüßte die Gäste. Mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen sowie einem Gläschen Sekt war die gemütliche Runde komplett.

Frau Kuhn als Ortsvorsteherin und Frau Schiller vom Seniorenrat durften wir als Gäste begrüßen. Frau Materok aus der Gemeindebibliothek Wustermark hat uns während ihrer Lesung zum Schmunzeln und Nachdenken gebracht, gerade passend zum Frauentag.

Ein kleiner Imbiss konnte vor dem Heimweg eingenommen werden, denn in Gesellschaft schmeckt es bekanntlich besser.

Ein „Dankeschön“ an unseren Vorstand, der auch diese Veranstaltung wieder mit Leben erfüllt hat.

*Christa Lagenstein
Vorsitzende des AWO-Ortsvereins
Priort/Buchow-Karpzow*

Sommerfest des Angelvereins

Willkommen zum 1. Priorter Sommerfest der Angler

am 3. Juli 2010,
ab 13 Uhr bis 0 Uhr,
auf dem Sportplatz
mit Livemusik und DJ.

Es gibt Fisch in allen Variationen,
Wildschwein vom Spieß sowie Gegrilltes;
Bier vom Fass und Cocktails.
Wir hoffen auf gutes Wetter und
freuen uns auf sehr viele Besucher!

Aus dem Angelverein

Am 14.02.2010 führten wir unser Skatturnier der Angler durch, zu dem auch alle Priorter eingeladen waren. Es fand großen Anklang und der Sonntag verging wie im Fluge. Zur Stärkung gab es Kartoffelsalat und Würstchen, sodass alle bis zum späten Nachmittag durchhielten. Alle Teilnehmer erhielten Preise. Den ersten Platz erzielte unser Sportsfreund und Vorsitzender Rolf Geißhirt. Hier noch einmal herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung. Alle waren sich einig, das machen wir bald wieder!



Trotz der vielen Arbeitseinsätze an unserem Vereinsgewässer im zurückliegenden langen Winter, wie Schnee schieben, mit Kettensägen große Fenster ins Eis schneiden und sogar die Installation einer Sauerstoffbelüftungsanlage – angetrieben mit Sonnenenergie – konnten auch wir ein Fischsterben nicht verhindern.

Wir freuen uns nun auf ein erfolgreiches Angeljahr 2010! Weitere Veranstaltungen: Am 28.03. findet der **Arbeitseinsatz** an unserem Vereinsgewässer statt. Auch am Ostersamstag sind wir mit einem Fischstand vertreten. Und am 30. April werden wir traditionell den **Priorter Maibaum** vorm Gemeindehaus aufstellen. Am 01. und am 08.05. fährt jeweils eine kleine Gruppe Angler wieder zum **Heringsangeln** an die Ostsee. Außerdem fährt im Mai eine weitere Anglergruppe für eine Woche an die polnische Ostsee.

Liebe Priorter, unser Angelverein ist inzwischen wieder auf 45 Mitglieder angewachsen. Jedoch haben wir mit Bedauern festgestellt, dass wir zuwenig Kinder und Jugendliche in unseren Reihen haben. Deshalb möchte unser Jugend- und Gewässerwart Mike Grimm gern ein **Schnupperangeln** mit interessierten Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren an unserem Vereinsgewässer durchführen. **HABEN WIR DICH JETZT ANGESPROCHEN** – melde dich bitte bei Mike Grimm, Am Elsbusch 15 (Tel. 0179-5961900)

*Petri Heil
Silvio Heppner*

Frau Keller auf Stippvisite in der alten Heimat

Drei Jahre nach ihrem letzten Besuch war Frau Veronika Keller, geborene von Monteton, wieder für wenige Tage in ihrer alten Heimat. Ein privater Anlass führte sie nach Berlin. Sie reiste jedoch nicht wieder nach Siegburg ab, ohne einen kurzen Zwischenstopp in Priort einzulegen: Ein Kurzbesuch bei langjährigen Bekannten musste sein, wie auch das obligatorische Vorbeischauen an den Grabanlagen ihrer Vorfahren, um nach dem Rechten zu schauen. Ein spontaner Halt im Priorter Backstübchen war Frau Kellers spezieller Wunsch, hatte sie doch schon so viel Gutes in den „Priorter Nachrichten“ darüber gelesen. Ein straffes Programm, nachdem sie gemeinsam mit ihrem Cousin, Herrn Victor von Brandenstein, das restaurierte Schloss Ribbeck in privater Führung mit großer Bewunderung für das Geschaffene besichtigte. Das verband sie mit einem kurzen Besuch bei Herrn von Ribbeck, um einen Brief eines Bekannten persönlich abzugeben. Am Abend kehrte sie dann mit ihrem Vetter etwas erschöpft ins Schlosshotel Cecilienhof nach Potsdam zurück. Tags zuvor lud Frau Keller hierher zwanzig engagierte und gut bekannte Priorter zu einem köstlichen Menü ein, um über Privates und Alltägliches rund um Priort an einer festlichen Tafel zu plaudern. Für die meisten war es ein freudiges Wiedersehen, denn es war nicht ihre erste Einladung dieser Art.



Die besondere Überraschung an diesem schönen Abend war der Auftritt des jungen musikalischen Duos, Elena Lutz aus Kirgisien und Aydar Gaynullin aus Moskau. Mit überwiegend russischen Instrumentalstücken und einem Lied zum Frauentag begeisterten die beiden bezaubernden Künstler Frau Keller und ihre Gäste.

Ein herzliches Dankeschön nochmals von allen, die daran teilnehmen durften. Im März feierte sie ihren Geburtstag: wir wünschen Frau Keller alles Gute im neuen Lebensjahr, viel Glück und Freude sowie eine stabile Gesundheit, damit sie bald wieder nach Priort kommt.

Manuela Vollbrecht

Hallo Ihr,

in einer Woche feiern wir das Osterfest und damit verbinden wir natürlich den Osterhasen. Warum eigentlich?

Weil Hasen so fruchtbar sind, glaubten viele Menschen vor langer Zeit, viele Kinder zu bekommen, wenn man Hasenfleisch isst.

Später wurde von Christen der Brauch aufgegriffen: Bei frommen Leuten galt der Hase als Sinnbild Gottes. Deshalb schenken manche Eltern zu Ostern ihren Kindern Osterhasen.

Aber warum bringt der Osterhase dann noch die Ostereier?

Aus dem Ei kann Leben entstehen, es ist seit Urzeiten ein Sinnbild für Auferstehung. Ostern ist nach dem alten Testament das Fest der Auferstehung Christi.

Wissenswertes über den Hasen

Hasen sind Beutetiere, deshalb werden sie auch Fluchttiere genannt.

Sie ernähren sich als Pflanzenfresser von Gräsern und Kräutern. Wiesen und Felder sind ihr Lebensraum.

Als Fluchttiere machen es die Hasen den Raubtieren nicht leicht. Sie können gut riechen, hören, sehen und tasten. Außerdem können sie sich bei Gefahr mit ihrem Fell gut tarnen oder mit großer Geschwindigkeit flüchten.

Feldhasen benötigen einen großen Lebensraum und deshalb findet man sie kaum in Zoologischen Gärten.

Häsinnen bekommen bis zu 3-mal jährlich Junge. Nach der Hasenhochzeit trennen sich Rammler und Häsin wieder.

Ihren Lebensraum markieren sie mit Duftspuren.



Kennt ihr dieses Hasengedicht?

Unterm Baum im grünen Gras

Unterm Baum im grünen Gras
sitzt ein kleiner Osterhas!
Putzt den Bart und spitzt das Ohr,
macht ein Männchen, guckt hervor.
Springt dann fort mit einem Satz
und ein kleiner frecher Spatz
schaut jetzt nach, was denn dort sei.
Und was ist's? Ein Osterei!

Albrecht Dürer, ein bekannter deutscher Maler, verwendete den Feldhasen als Vorlage für sein berühmtes Bild „Junger Feldhase“.

Das Aquarell ist im Archiv der Wiener Sammlung Albertina zu sehen.

Bildquelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Feldhase_%28D%C3%BCrers%29 (Abruf am 09.03.2010)

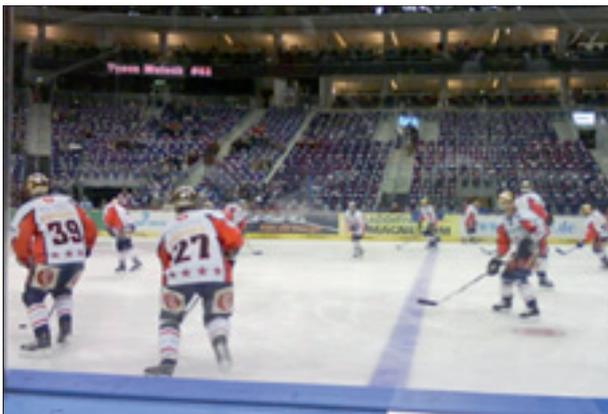
Eine lustige Hasen- und Eiersuche wünscht euch eure Frau Kuhn!

Dort, wo die Eisbären wohnen.

„Wollt ihr die Eisbären sehen?“
„WIR WOLL'N DIE EISBÄREN SEHN'!!!!“

Das Zuhause der Eisbären ist groß, blau und innen kalt, und dann auch noch mitten in Berlin. Ich rede nicht vom Nordpol, sondern von der O2-World in Berlin. Wer jetzt dachte, ich rede über die großen, fluffigen, weißen Eisbären, lag daneben.

Die O2-World ist nicht nur das Zuhause der Eisbären, sondern auch der Albatrosse. Basketball und Hockey unter einem Dach? Die O2-World hat viele Gesichter.



Sie wurde am 10. September 2008 eröffnet und hat 17.000 Sitz- und Stehplätze, 59 Zuschauersuiten und etwa 2.000 Parkplätze. Sie ist eine der größten Multifunktionshallen in Deutschland. Nicht nur Konzerte von den ganz großen Stars, sondern auch Ausstellungen werden hier präsentiert. Die O2-World ist in jeder Hinsicht wandelbar. Wenn die Alba spielen, wird der Boden mit einem speziellen Boden ausgelegt, der zum Basketballspielen geeignet ist. Wenn die Eisbären die Halle in Stimmung bringen, wird der Boden ganz einfach mit einer Eisschicht überzogen. Und für Konzerte und Ausstellungen gibt es dann die Bühnen.

Die Eisbären gibt es seit 1954. Der eigentliche Name sollte „EHC Dynamo Berlin“ sein, doch die Namen änderten sich öfters. Seit 2000 gibt es auch die „Eisbären Juniors Berlin“, die bei den großen Spielen auch schon im Vorprogramm mitwirken. Die Eisbären wurden vier Mal deutscher Meister. Ihre Siegesreihe läuft bisher sehr erfolgreich weiter.

Wenn man das erste Mal bei einem Eishockeyspiel dabei ist, kann man nicht einfach so sitzen bleiben. Schon bei der Eisbären-Hymne muss man mitsingen. Wenn es dann losgeht, führen die kleinen Eisbären die großen Eisbären aufs Eis. Wenn die einzelnen Spieler aufgestellt werden, hält es keinen mehr auf den Sitzen. Die Eisbären sind wie Fieber, das einen jedes Mal aufs Neue in eine andere Welt entführt.

Man ist den Spielern fast zum Anfassen nah. Und auch wenn mancher glaubt, dass Hockey ein aggressives, gewalttätiges Spiel ist, den kann ich beruhigen. Die Spieler haben so viele Polster am Körper, dass sie kaum etwas merken, wenn sie durch Körperkontakt gegen die Bande stoßen. Die Spielregeln sind leicht zu verstehen. Ein Spiel besteht aus drei Dritteln mit je 20 Minuten Spielzeit. Durch die Pausen dauert ein Spiel also circa 2 bis 2½ Stunden. Während des Spiels muss man konzentriert und schnell genug dem Puck hinterher schauen, sonst verliert man ihn aus den Augen. Es ist ein bisschen wie Fußball, es geht darum, wer die meisten Tore mit dem Hockeyschläger am Ende des Spiels erzielt. Man darf sogar den Puck mit den Schlittschuhen schießen, jedoch so kein Tor machen. Die Besonderheit bei dem Spiel ist es, dass während des Spiels Spieler ausgewechselt werden dürfen, egal wann. Jede Position ist mehrfach besetzt. Es ist erlaubt mit der Hand den Puck zu stoppen, aber keinen Spielzug damit durchzuführen. Ein Abseits ist, wenn einer oder mehrere angreifende Spieler mit beiden Schlittschuhen im gegnerischen Verteidigungsviertel sind. Wenn ein Spieler ein Foul gemacht hat (z.B. Behinderung, hoher Stock, Checks auf den Kopf/Rücken, Körperangriff...), muss er für eine festgelegte Zeit



auf die Strafbank. Während dieser Zeit bleibt die Position unbesetzt; es darf also kein anderer Spieler den Platz während der Strafzeit besetzen. Nach der Strafzeit ist der Spieler wieder im Spiel. Als „Bully“ wird der Anstoß beim Eishockey bezeichnet. Wer die meisten Tore hat, gewinnt. Die Spielregeln sind eigentlich ganz leicht während eines Spiels zu verstehen.

Wer sich für die Eisbären interessiert, kann auf deren Homepage (www.eisbaeren.de) gucken und sich informieren. Und wer gleich Karten bestellen will, kann das dort auch tun. Ein Ticket kostet um die 10–12 €, je nach Platzwahl auch höher. Ich empfehle sehr, sich einmal mitreißen zu lassen, denn ich weiß, dass man so schnell nicht mehr von den Eisbären loskommt. Also dann: „Rein in die Höhle des Bären!“

Lisa-Eileen Nietzel

ZEITZEUGEN BERICHTEN

Die Zeit der sowjetischen Besetzung nach dem Krieg war eine einprägsame Periode im Leben von FRAU CONRAD, welche auch in der heutigen Fortsetzung im Zentrum steht.

10. Teil Fortsetzung – Sowjetische Besatzungsmacht

„Das tägliche Leben nach Beendigung des Krieges hatte jedoch nicht nur Heiterkeit und Frohsinn, es war auch gekennzeichnet von Hunger, Kälte, Ärger, Nissen, Ängsten und traurigen Dingen.“ So begann Frau Conrad unser zweites ausführliches Gespräch über Priorts Nachkriegsgeschichte. Sie berichtete von großem Hunger, aber auch von dem herzlichen Verhältnis der sowjetischen Besatzungsmacht, vor allem zu den Kindern. Gerade ihnen gaben sie vom Wenigen, was sie hatten, ab: Brot, Speck, Kohlsuppe, Kascha – Graupensuppe oder Ähnliches. Kinder nutzten die Gelegenheit oft und aßen sich mal satt.

In Satzkorn gab es zu dieser Zeit ein Magazin, das die Rote Armee nach Kriegsende in Anspruch nahm. Kaum Vorstellbares gab es dort: Käse, Aal in Öl und andere feine Sachen. Priorter versuchten dort oft mit Kindern an der Hand reinzukommen. Im Mittelpunkt stand immer sich irgendetwas zu essen zu organisieren. Eine Lebensweisheit der Mutter von Frau Conrad lautete: „Man geht nie ohne Beutel aus dem Haus, kann sein, es findet sich etwas!“ Sehr belastend für die Menschen war die Tatsache, dass das Wenige, was man besaß, zum Beispiel zwei, drei Hühner oder Kaninchen, unter den Einwohnern gestohlen wurde. So stahl man Frau Conrads Familie das einzige Karnickel, wobei sie Verständnis zeigte, da die betroffene Frau sechs Kinder hatte und in ihrer Not nicht weiter wusste. „An sich konnte man nur durch Tauschgeschäfte überleben: Äpfel, selbstgebrannter Schnaps, für den man Zuckerrüben mausen musste, tauschte man um in Brennmaterial oder Kohlen.“ Brennmaterial benötigte man auch im Sommer zum Kochen. Ein älteres Ehepaar, welches recht und schlecht in einer primitiven Holzlaube an der Chaussee lebte, wäre fast in eben dieser Hütte verbrannt. Beherzte Priorter retteten sie in letzter Sekunde. Das Priorter Gutshaus wurde von der letzten „Herrschaft“ gegen Ende des Krieges fluchtartig verlassen und so wurde das Mobiliar kurzerhand zu Brennholz. „Das waren aber Kleinigkeiten, aus der Not geboren, es gab weitaus schlimmere Dinge.“

Es kam zu sexuellen Übergriffen sowjetischer Soldaten. Junge und ältere Frauen lebten in ständiger Angst. Leider gab es auch einen sexuellen Übergriff an einem Kind durch einen Einwohner Priorts. Es kam jedoch nicht zur offiziellen Anzeige. Jedoch wussten alle davon. Kaum vorstellbar hatte sich auch

zugetragen, dass ein Baby, das nicht in die Lebenssituation der Eltern passte, vom Vater getötet und verbuddelt wurde. Das wurde gerichtlich geahndet.

Sowjetische Soldaten liefen im Ort Patrouille und da kam es oft vor, dass der wenige Schmuck, den man hatte, abhanden kam, manchmal auf eine simple Art und Weise. Man gab ihnen die Hand und wenn man sie zurückzog, hatte man keinen Ring, keine Uhr ... auf. Wenn die Einheimischen dies anzeigten oder die Soldaten erwischt wurden, waren die Folgen für sie fürchterlich. Sie wurden behandelt wie ein Stück Vieh! So konnte man beobachten, wie sie verprügelt wurden.

„Worüber sich heute keiner Gedanken macht, wurde damals zu einer echten Problematik. Ich meine das Sterben, den Tod und eine würdige Bestattung.“ So kam Karl Wetzel, der Dolmetscher des Ortes, eines Tages nicht zum Dienst. Er lag tot in seiner Wohnung. „Wir wussten nicht, wie wir den Mann unter die Erde bringen sollten. Es gab keine Särge, keinen Tischler und kein Material.“ So nahm man einen seiner Wandteppiche und rollte ihn darin ein. So wurde er in seinem eigenen Teppich beerdigt. Während des heißen Sommers verstarb der Vater dreier schulpflichtiger Kinder, die schon ohne Mutter waren. Der Vater war schwer lungenkrank, verstarb in seiner Holzhütte, und die Kinder berichteten niemandem davon. Jeder kann sich vorstellen in welchem Zustand der Tote Tage später aufgefunden wurde. Zur Hand war nur eine alte Karre, ein Stück Schrank und Pappe – damit wurde er zum Friedhof gefahren. Durch Schrank und Pappe tröpfelte der verwesende Leichnam entlang der Priorter Chaussee.

Schwierig gestaltete sich auch die Situation für die jungen Mütter, die allein für sich selbst und ihre Kinder sorgen mussten. So war es normal, dass während der Feldarbeit ein Kind geboren wurden. „Man nahm die Schürze anderer und die eigene, das Baby wurde darin eingewickelt, am Ackerrand abgelegt und man arbeitete weiter. Am Nachmittag nahm sie dann das ‚Bündelchen‘ mit und es wurde dennoch groß!“ Man bekam für die Feldarbeit als Lohn ein paar Kartoffeln oder einen Beutel Getreide. Nach der Auflösung einer eingerichteten Sanistelle (nur für das Militär) wurden diese Räume wieder Wohnraum. Dort zog eine nette, lebenslustige Frau ein. „Eines Tages kam es zu folgendem aufsehenerregendem Zwischenfall. Wegen einer Erkrankung sollte die Frau nach Nauen zu einer wichtigen Kontrolluntersuchung. Diesen Termin nahm sie jedoch nicht

wahr. Daraufhin sollte sie abgeholt werden mit dem Krankenwagen. Sie weigerte sich lauthals und riss sich zur Belustigung der vielen Umstehenden die Sachen vom Leib, stand nackt auf dem Grünstreifen des Grundstücks, aber auch das führte zu nichts. Ihr wurde eine Decke übergeworfen und so wurde sie unter Protest, aber auch unter Beifall der Umstehenden, nach Nauen gebracht.“

Geld spielte in diesem ersten Jahr nach Kriegsende noch immer keine Rolle. In erster Linie erwarb man über Tausch lebensnotwendige Dinge oder aber indem sich Frauen den Männern hingaben. Dies war häufig der Situation geschuldet, denn die Not ließ vielen keine Chance und dies nutzten andere auch aus. So musste auch Frau Conrad mit leeren Händen nach Hause fahren, weil sie dem Drängen eines Mannes nicht nachgab. Zuvor mussten sie sich ausschließlich von Johannisbeeren ernähren bis die Mundhöhle von der Fruchtsäure entzündet war. Sie war in den Nachbarort geradelt, nachdem sie den Tipp bekam, dass dort eventuell ein Kilo Mehl zu holen sei. Letztendlich ging es ohne Mehl und heulend für Frau Conrad nach Hause.

Im Herbst 1946 entspannte sich die Situation etwas, als von Seiten der sowjetischen Militäradministration genehmigt wurde, dass Offiziere Privatquartiere beziehen durften. Es sprach sich im Ort herum, dass diese den Wirtsleuten Essbares, Brennmaterial usw. mitbrachten. So rutschten viele Familien noch enger zusammen, um Zimmer freizumachen und Offiziere

aufzunehmen. Dies tat auch eine Frau Conrad (nicht verwandt mit der Zeitzeugin). Es kam nie zu Übergriffen, ganz im Gegenteil – von vielen netten Episoden konnte Frau Conrad erzählen. Eine tiefmütterliche Frau nahm zwei Offiziere bei sich auf. Erwähnt sein muss, dass diese Männer höchstens 22/23 Jahre alt waren, seit Kriegsbeginn nie Urlaub hatten und ihre Familien Jahre nicht sahen. Diese Frau umsorgte die Beiden wie ihre eigene Mutter. Nikolai, einer von beiden, trank oft einen über den Durst. Als er einmal betrunken, nass und dreckig bei ihr ankam, fackelte sie nicht lange. „Du verfluchter Lausebengel, kriegst den A... voll! Wie siehst du denn wieder aus!“ Sie schnappte sich ihn, um ihn kurzerhand unbekleidet im Garten abzuspritzen. Er war in seinem Zustand in die Jauchegrube gefallen und schlief anschließend seinen Rausch bei „Mutter“ aus.

Immer wieder denkt Frau Conrad über diese Zeit nach und findet keine Ruhe. Sie fragt sich oft, wie das alles passieren konnte. Es gibt viele Dinge, die sie daran erinnern, wie das Leben damals abgelaufen ist. Wenn sie Filme sieht, wie zum Beispiel „Das Bernsteinamulett“, erkennt sie oft Parallelen zu ihrem eigenen Leben.

Wir sind sehr dankbar, dass uns Frau Conrad als Zeitzeugin Einblicke in diese von uns nicht erlebte und kaum nachvollziehbare Zeit gewähren ließ. Wir hoffen diese Schilderungen fortsetzen zu können.

Maja Knopf, Kirsten Kuhn

ÜBERBLICK ÜBER VERANSTALTUNGEN IN PRIORT IM JAHR 2010

03.04.2010, 09.00–22.00 Uhr

Osterfest

Priorter Sportplatz, Ansprechpartner: Frau Kuhn
(siehe S. 2 dieser Ausgabe)

05.04.2010, 10.00–15.00 Uhr

Brunch

Priorter Weinberg, Ansprechpartner: Herr Julmy

11.04.2010, 14.00 Uhr

Fortsetzung zu Viktor E. Frankl

Gemeindehaus Priort

30.04.2010, 20.00 Uhr

Tanz in den Mai

Priorter Weinberg, Ansprechpartner: Herr Julmy

01./02.05.2010, 11.00–18.00 Uhr

Offenes Atelier

Atelier von Michael Lachmund (Am Obstgarten)

13.05.2010, 10.00 Uhr

Frühschoppen und Eisbeinessen

Priorter Weinberg, Ansprechpartner: Herr Julmy

24.05.2010, 10.00–15.00 Uhr

Brunch

Priorter Weinberg, Ansprechpartner: Herr Julmy

24.05.2010, 11.00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst in der Döberitzer Heide

Döberitzer Heide, Ansprechpartner: Frau Benzin

05.06.2010, 19.00 Uhr

1-Euro-Party

vor dem Priorter Weinberg,
Ansprechpartner: Herr Julmy

27.06.2010, 10.00 Uhr

Wanderung um den Sacrower See

Ansprechpartner: Herr Knappe, Frau Kuhn
(siehe S. 6 dieser Ausgabe)

03.07.2010, 13.00–00.00 Uhr

Sommerfest des Anglervereins

Sportplatz Priort, Ansprechpartner: Herr Heppner
(siehe S. 6 dieser Ausgabe)

Vor- und Frühgeschichte

ZU DIESEM THEMA MÖCHTEN WIR DIE LESERINNEN UND LESER DER „PRIORTER NACHRICHTEN“ IN DIESER UND DEN FOLGENDEN AUSGABEN AUF EINE KLEINE ZEITGESCHICHTLICHE REISE MITNEHMEN.

Es geht um die Fragen: Seit wann wurde in unserer Region gesiedelt und wer waren diese Menschen? Wo kamen sie her und wie lebten sie?

Aufschluss darüber geben Grundrisse von Burgwällen, Keramikscherben, Metallarbeiten oder andere Relikte, die bei Ausgrabungen oder nur zufällig bei Bauarbeiten gefunden wurden. Diese Funde weisen auf die ersten Menschen und ihre Lebensweise in der Region hin. Im Havelland entdeckt man viele solcher Spuren vor- und frühgeschichtlicher Siedlungsplätze. Bei der Erforschung der Zeit vor mehreren tausend Jahren ist man vorrangig auf die Archäologie angewiesen, denn erst ab der Antike gibt es schriftliche Überlieferungen.

Germanische Spuren in der Wublitz-Niederung

Durch archäologische Funde konnte nachgewiesen werden, dass bereits 11.000–10.500 vor Christus im Havelland Menschen lebten. Sie zogen als Rentierjäger durch das Havelland und so folgten sie im Sommer den Herden nach Norden. Die spärliche Vegetation bestand hauptsächlich aus Gehölzen wie Birken und Kiefern.



Die Wublitz in der Gegenwart

In der Nähe von Wustermark hat man einreihige Harpunen aus Rengeweißen mit großen Widerhaken gefunden. Hierbei handelt es sich um typische Jagdwaffen aus dieser Zeit.

Die vielen moorigen Gebiete entlang der Havel und ihrer Nebenflüsse, wozu die Wublitz gehört, sind neben Fundstücken aus Stein auch solche aus or-

ganischem Material erhalten geblieben, z.B. Pfeilspitzen aus Knochen, Meißel, Dolche und Messer aus Hirschgeweihen. Bei Friesack wurde der älteste Netzrest der Welt gefunden. Forscher schätzen sein Alter auf 9.700–8.800 Jahre.

Die Wublitz und der Wublitzsee

Die Wublitz ist ein Nebenfluss der Havel, welche in einem Waldgebiet des havelländischen Luches, dem Brieselang, entstand. Sie floss durch Dyrotz, Wustermark an Hoppenrade vorbei zwischen Buchow und Karpzow in den Wublitzsee. Ein Großteil ihres Verlaufes entspricht dem heutigen Havelkanal, welcher die untere mit der oberen Havel verbindet.

Der Wasserverlauf der Wublitz zieht sich weiter über den Schläntzsee (bei Marquardt) bis in die Potsdamer Seenlandschaft (ab hier im Original), wo sie nördlich in den Großen Zernsee mündet.

Dem Wublitzsee, ehemals in der breiten Senke zwischen den Orten Buchow-Karpzow, Falkenrehde, Paaren und Priort gelegen, wurde in verschiedenen Meliorationsprojekten im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser abgegraben.

Im Jahre 1869 wurde die Größe des Sees mit einer Fläche von 24 ha ausgewiesen. 1912 wurden noch 20 ha geschätzt und die Tiefe von zwischen 2–5 m angegeben. Die freie Wasserfläche des Wublitzsees betrug 1951 nur noch 7,5 ha. Der Havelkanal nahm nach seinem Ausbau im Jahre 1951 die Wasserfläche des Wublitzsees beinahe gänzlich auf. Der Restsee wurde bis 1953 abgedämmt und endgültig mit Baggermaterial zugespült.

Beim Übergang zur Mittelsteinzeit (8.000–3.000 v. Chr.) nimmt in der Region die Bewaldung zu und es lässt sich Wild nieder, z.B. Elche, Hirsche, Rehe, Ure (Auerochsen) und Wisente. Die Besiedlung in der Wublitz-Rinne nimmt in dieser Zeit zu und die Menschen bleiben vor Ort. Nachweise über Siedlungsplätze und Funde von Kleinstgeräten wie Feuerstein, Kern- und Scheibenbeile, aber auch Tonscherben aus verschiedenen Keramik-Kulturen gibt es aus Wustermark, Hoppenrade und Buchow-Karpzow. In der Jungsteinzeit (3.500–1.700 v. Chr.) werden Austauschbeziehungen zu Nachbargebieten aufgebaut und es erfolgt ein langsamer Übergang zu den neuen Wirtschaftsformen Ackerbau und Viehzucht sowie die Herstellung bestimmter Keramiken und geschliffener Steinwerkzeuge. Hierzu gibt es Keramikfunde typischer Gefäßformen und Verzierungen aus Buchow-Karpzow. Ein Totenkultplatz aus dieser Zeit konnte hier ebenfalls untersucht werden. (Näheres dazu in der Dauer Ausstellung zur Geschichte von Buchow-Karpzow im ehemaligen Gutshaus.)

Mit der Bronzezeit (1.800–700 v. Chr.) beginnt das Metallzeitalter. Spuren der Metallverarbeitung gibt es in Buchow-Karpzow, Wustermark, Elstal und in

Hoppenrade. Es wurden Schmuckteile und Werkzeuge aus Gold, Bronze und Kupfer entdeckt.

Die nachgewiesenen Siedlungsplätze aus der Eisenzeit (500–200 v. Chr.) in Wustermark und Dyrotz sind germanischer Herkunft. Die germanischen Einwohner nannten sich Semnonen und gehörten dem Kernstamm der Sueben an. Ihre Ernährungsgrundlagen waren die Jagd, der Fischfang, und die Sammelwirtschaft. Die Fundstücke belegen, dass zur germanischen Zeit die Wublitz-Rinne bereits ein idealer Standort zur Besiedlung war. Das Areal von dem heute verlandeten Wublitzsee war seit der jüngeren Bronzezeit bis zur Völkerwanderung bewohnt.

Eine bedeutende Klimaverschlechterung Mitte des 1. Jahrhunderts nach Christus stellt einen Einschnitt in der Siedlungsgeschichte des Havellandes dar. Durch den Anstieg des Grundwassers werden viele Siedlungen auf Anhöhen verlegt oder gänzlich aufgegeben. Es kommt zu einem starken Rückgang der Bevölkerung, welcher auf Abwanderung zurückzuführen ist.

In der römischen Kaiserzeit (1.–4. Jh. n.Chr.) verdichtete sich die germanische Besiedlung wieder in der Beetzsee- und Wublitz-Rinne. Doch im 4. Jh. wanderte der Großteil der semnonischen Bevölkerung an Main und Rhein ab. In der Völkerwanderungszeit (bis 600 n. Chr.) ist das Havelland nur noch schwach besiedelt. Lediglich im Stammzentrum um die Wublitz-Rinne bleiben noch wenige Semnonen zurück. Daher konzentrieren sich die Funde im Bereich der Wublitz-Rinne. Es wird vermutet, dass sich im Bereich des ehemaligen Wublitzsees der Heilige Hain der Semnonen befand. An dieser Stätte sollen

Menschenopfer dargebracht worden sein, die nach antiker Vorstellung nur dem Gott Wodan (im Norden Odin) zustanden. (Eine Priorter Sage gibt Auskunft darüber – siehe PN, Jahrgang 2001, Nr. 3 oder Eugen Gliege „Alte Sagen und Geschichten aus dem



Germanische Ratsversammlung. Relief an der Mark-Aurel-Säule zu Rom

Havelland“, S. 41, erschienen 2000, Selbstverlag)

*Friedegund Mantey
Mitglied des Heimatvereins
MEMORIA Priort e.V.*

Bildnachweis:

1) <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wublitz-01-V-2007-003.jpg&filetimestamp=20070501210940> (Abruf am 09.03.2010)

2) http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Germanische-ratsversammlung_1-1250x715.jpg&filetimestamp=20081212141805 (Abruf am 09.03.2010)

Fasten (I) Frühjahrsputz für unseren Körper

Jahr für Jahr nehmen wir Menschen uns vor, etwas für unseren Organismus zu tun. Mit dem Fasten ist



uns eine Möglichkeit gegeben, durch zeitlich begrenzten Verzicht auf Nahrung den Startschuss für ein gesundes Leben zu geben. Das Fasten ist eine

bewusste Unterbrechung eingeschliffrer Ess- und Lebensgewohnheiten; es fördert dadurch langfristig ein positives Gesundheitsverhalten. Gesunde Menschen führen auch deshalb das Fasten durch, weil sie damit Erkrankungen effektiv vorbeugen können. Das Fasten für Gesunde, insbesondere in der Gruppe, ist ein Stärkungsmittel, da es u.a.

- den Stoffwechsel und das Bindegewebe entgiftet,
- die Gewichtsabnahme befördert,
- die Atmung verbessert und
- das Herz kräftigt.

Jedoch sollte man immer unter fachlicher Aufsicht fasten, z.B. unter der Leitung eines Mediziners, Ernährungsberaters oder Apothekers.

*Dr. D. B.
Ernährungsmediziner*

IN EINER LOSEN SAMMLUNG WIRD AN DIESER STELLE WEITER ÜBER DIE INHALTLICHEN ASPEKTE DES FASTENS BERICHTET.

EIN STÜCK SÜDFRANKREICH IN PRIORT Ein Interview mit Michael Lachmund

S. Mylo: Michael Lachmund, Sie betreiben ihr Atelier jetzt seit 2007 hier in Priort. Was verbinden Sie inzwischen mit unserem Ort und ihrer künstlerischen Tätigkeit?

M. Lachmund: Ich glaube beinahe, dass nicht ich seinerzeit Priort gefunden habe, sondern Priort mich. Ich bin von Anfang an als ‚Zugereister‘ im Ort freundlich aufgenommen worden. Ich befinde mich hier zudem in guter Gesellschaft mit anderen Kunstschaffenden. Dabei denke ich z.B. an die Künstlerinnen Gabriele Styppa (Fotografie, Objekte, Malerei), Ingeborg Gembalewski (Skulpturen/Malerei) und die in ihrer Freizeit fotografierenden René Schreiter und Sie, Sven Mylo, und an den „Freundeskreis der Bilderfreunde“ usw..

Hinzu kommen die kulturellen Angebote in der Region Havelland, Potsdam und Berlin. Das alles zusammen bereichert mein schöpferisches Tun hier im Ort.

S. Mylo: Interessiert Sie die Öffentlichkeitsarbeit in Priort und in der Gemeinde Wustermark?

M. Lachmund: Als jemand, der 15 Jahre in einem kleinen Dorf, dicht bei Nîmes, in Südfrankreich gelebt und gearbeitet hat, ist mir das örtliche Geschehen in Priort und seiner Umgebung nicht so sehr fremd.

Was mir hier im Ort bis heute gefällt, ist das gemeinsame Angehen von Belangen, die tatkräftige Umset-



zung von festlichen Vorhaben und ortsgebundenen kulturellen Angeboten in Gemeinsamkeit mit dem Heimatverein MEMORIA e.V., der Freiwilligen Feu-

erwehr, dem Angelverein Priort e.V., der AWO und all den anderen hier ansässigen Initiativen.

S. Mylo: Was steckt hinter dem Namen „L'ATELIER D'ETE“?

M. Lachmund: Übersetzt aus dem Französischen heißt es „Das Sommer Atelier“. Unter diesem Label habe ich 15 Jahre mein Atelier in Südfrankreich geführt, dort künstlerisch gearbeitet und auch ausgestellt. Dieses Label habe ich sozusagen in meinen

Koffer gepackt und mit nach Priort genommen. Ich glaube, dass hat etwas damit zu tun, dass ich mir damit ein Stück Südfrankreich in Priort behalten wollte.

S. Mylo: Welches sind ihre Vorhaben für 2010?

M. Lachmund: In diesem Jahr werde ich wie in den vorangegangenen Jahren am 1. und 2. Mai im Rahmen der „Offenen Ateliers in Brandenburg“ mein Atelier für jedermann öffnen. Gezeigt werden einige meiner Skulpturen und digital bearbeitete Fotografien von

W. Levin zum Thema „Rost-Metamorphosen“.

Am 5. und 6. September wird es eine interessante Gemeinschaftsausstellung geben. Hier zeigen dann Ingeborg Gembalewski, Renate Wendland-Soukup,

Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Friedrich Schiller

aus Markaryd/Schweden (Skulpturen/Kurzgeschichten) und ich Skulpturen und Malerei zum Thema „Gefundenes, Verändertes und fast Lebendiges“.

Am 2. Advent öffne ich wieder die Türen meines vorweihnachtlichen Ateliers. Voraussichtlich wird die Gruppe MalArt-Berlin dann alte und neue Arbeiten zum Thema „Landschaft zwischen Havel und Heide“ zeigen. Schön finde ich, dass am selben Tag vorweihnachtliche Aktivitäten im Priorter Gemeindehaus und Dieter Julmys Schlachtfest in seinem Gasthaus zum Priorter Weinberg stattfinden werden. So können die Priorter und Gäste aus der engeren und weiteren Umgebung im Wechsel diese Angebote besuchen.

S. Mylo: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welcher wäre das?

M. Lachmund: Ich würde mir wünschen, dass die Gestaltung der Priorter Litfaßsäule ein voller, bleibender Erfolg wird. Das wäre dann auch ein schöner Anlass für ein fröhliches Einweihungsfest an diesem Tage.

S. Mylo, Redaktion

**Wanderfahrten für Senioren
organisiert vom Ketziner Seniorenrat**

Termin (jeweils Dienstag)	Ziel	Anmeldung
30.03.2010	Hoher Fläming	Seniorenrat Ketzin
04.05.2010	Müggelsee	Tel. 033233-720114 oder
06.07.2010	Scharmützelsee	Elke Schiller, Wustermark
28.09.2010	Lienewitzer See	Tel. 033234-89024
19.10.2010	Königswald-Kladow-Sacrow-Kramprnitz	

Die einzelnen Touren sind kombinierte Bus-Wanderfahrten. Der Bus bringt die Teilnehmer zum Start der Wanderung. Gewandert wird über eine Länge von 10 bis maximal 15 Kilometer mit Pausen. Eine Mittagspause ist in einer Gaststätte vorgesehen. Jeder Teilnehmer kann sich im Bus entscheiden, ob er diese Möglichkeit nutzt, oder sich selbst verpflegt. Gleiches gilt für die Kaffeepause.

Der Bus kostet 15 Euro pro Teilnehmer. Die Verpflegung ist extra zu zahlen.

Der Bus steht am Ziel der Wanderung zur Heimreise bereit.

Jeder Wanderer, der sich angemeldet hat, erhält vor dem Start eine genaue Information über Abfahrt, Wanderstrecke, Streckenlänge und die geplante Rückkehr. Die Anmeldung kann auch über den Wanderleiter, Herrn Klockenberg, Tel. 033233-30119, erfolgen.



*Elke Schiller
Seniorenrat Wustermark*

**Beitrittserklärung
zum Heimatverein MEMORIA Priort e.V.**



Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimatverein MEMORIA Priort e.V. Die Satzung und die Beitragssatzung des Heimatvereins MEMORIA Priort e.V. erkenne ich an. Meine Mitgliedschaft beginnt am 1. des Monats nach Abgabe dieser Erklärung.

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich zahle den **vollen Mitgliedsbeitrag**.
(30,00 € jährlich, entspricht 2,50 € monatlich)

Ich bin

- Schüler/-in
- Student/-in
- Sozialhilfeempfänger/-in
- Rentner/-in

und zahle deshalb einen **ermäßigten Mitgliedsbeitrag**
(18,00 € jährlich, entspricht 1,50 € monatlich)

Name: Vorname:

Geburtsdatum:

Wohnanschrift:

Datum: Unterschrift:

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM II. QUARTAL 2010

der politischen Gremien

- **Sozialausschusssitzung:**
19.04.2010, 18.30 Uhr
in der Bürgerbegegnungsstätte Elstal
- **Ortsbeiratssitzung:**
15.04.2010, 18.30 Uhr
im Gemeindehaus Priort
- **Sprechstunde der Ortsvorsteherin:**
An jedem ersten Montag eines Monats, jeweils
16.00 Uhr–17.00 Uhr im Gemeindehaus
Priort (06.04., 03.05., 07.05.2010)

im Rathaus Wustermark

- **Bauausschusssitzung:**
21.04.2010, 18.30 Uhr
- **Hauptausschusssitzung:**
26.04.2010, 18.30 Uhr
- **Gemeindevertreterversammlung:**
28.04.2010, 18.30 Uhr

Daß der Verstand erst mit den Jahren
kommt, sieht man nicht eher ein, als bis der
Verstand und die Jahre da sind.

Jean Paul

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“
erscheint voraussichtlich am **04. Juli 2010**, **Redak-
tionsschluss** ist der **11. Juni**.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Kirsten Kuhn Tim Fahrendorff
Ingeborg Stark Maja Knopf
Sven Mylo Lisa-Eileen Nietzel
René Schreiter

Druck:

Meta Systems Fotosatzsysteme GmbH

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Internet:

Die Priorter Nachrichten können Sie auch aus
dem Internet herunterladen (mit Farbbildern!)

Die Adresse lautet:

www.Priorter-Nachrichten.de

oder

www.heimatverein-memoria-priort.de

VERANSTALTUNGEN DER AWO

April

Kegeln in Ketzin bei Gräbnitz

am Freitag, 16.04.2010, 16.00–18.00 Uhr

Anmeldungen bis zum 11. April 2010

Mai

Matjesheringessen

am Samstag, 15.05.2010, 12.00 Uhr

in Buchow-Karpzow

Anmeldungen bis zum 09. Mai 2010

Juni

Sommerfest bei Marianne

am Samstag, 26.06.2010, ab 18.00 Uhr

in Buchow-Karpzow

Bitte die gesonderten Aushänge beachten!

Ansprechpartnerinnen für alle Veranstaltungen:

Christa Lagenstein Tel. 033234-89286 oder

Friedegund Mantey Tel. 033234-89282

Auch Nichtmitglieder sind gern gesehene Gäste.

DER HEIMATVEREIN MEMORIA PRIORT UND DIE REDAKTION DER „PRIORTER NACHRICHTEN“ GRATULIEREN ALLEN JUBILAREN ZUM GEBURTSTAG UND WÜNSCHEN ALLES GUTE!

02.01. Herr Horst Köpke
02.01. Frau Inge Wollermann
11.01. Frau Edith Borrmann
11.01. Frau Maria Fischer
19.01. Herr Reinhard Stognief
26.01. Herr Hans-Joachim Müller
06.02. Frau Ursula Vollbrecht
09.02. Frau Gisela Perske
18.02. Frau Stanislaw Stachowiak
21.02. Frau Hildegard Krüger
26.02. Frau Zilli Brüggemann
27.02. Frau Heide Pschichholz
28.02. Frau Ruth Manzke
04.03. Herr Heinz Drehmel
05.03. Frau Ilse Pretzlaff
11.03. Frau Veronika Keller
12.03. Frau Brigitta Bettin
15.03. Herr Mende
17.03. Herr Peters
18.03. Frau Margarete Pape
18.03. Frau Mehls
27.03. Frau Christa Grimm
28.03. Herr Herbert Tabbert
29.03. Herr Hubert Glenetzky
29.03. Herr Günter Lagenstein